

Siegelbildern fragt und zu diesem Zweck Darstellungen des hl. Franziskus, des Volto di Cristo und von Rechtsgelehrten auf Siegeln untersucht. – Andrea STIELDORF, Recht und Repräsentation. Siegel und Siegelführung in mittelalterlichen Frauenkommunitäten (S. 167–183), konstatiert zunächst das Fehlen von übergreifenden Arbeiten zur monastischen Sphragistik, unabhängig davon, ob es sich um Männer- oder Frauengemeinschaften handelt, und legt sodann erste Ergebnisse zu Frauenkonventen vor, deren Siegelführung meist erst nach der Mitte des 12. Jh. und somit sehr viel später als bei Männerkonventen einsetzt, im Norden früher als im Süden; die Siegelbilder zeigen mit überwältigender Mehrheit den Hauptpatron der Gemeinschaft oder aber die Gottesmutter, auch wenn sie nicht Patronin des Konvents ist, sowie zuweilen den Stifter. – Christoph WINTERER, An den Anfängen der Stadtsiegel. Das Volk und seine Anführer zwischen Heiligkeit und feudaler Ordnung (S. 185–208), legt dar, daß Stadtabbreviaturen wie mit Türmen versehene Mauerringe zu häufig und vorschnell als Anspielung auf das himmlische Jerusalem gedeutet würden, und interpretiert die Siegel von Trier und Saint-Omer. – Wolfgang KRAUTH, Stadtsiegel in Soest und Coesfeld. Zwei westfälische Bischofsstädte im Vergleich (S. 209–222), untersucht an den beiden genannten Beispielen den Zusammenhang von Siegelbild und tatsächlicher oder angestrebter rechtlicher Autonomie der Städte im 12. und 13. Jh. – Antje DIENER-STAECKLING, Zwischen Stadt und Rat. Das Siegel als Zeichen von städtischer Repräsentation seit dem 14. Jahrhundert (S. 223–238), widmet sich mit Halberstadt und Naumburg Bischofsstädten; bei der Wahl der Siegelbilder durch Stadt und Rat orientierten sich in beiden Fällen die ältesten Siegel nicht am bischöflichen Stadtherrn, sondern am Domkapitel. – Thomas Michael KRÜGER, Zeugen eines Spannungsverhältnisses? Die mittelalterlichen Siegel des Augsburger Domkapitels und der Augsburger Bürgerschaft (S. 239–260), erläutert die Bedeutung, die den nahezu gleichzeitig in den 30er Jahren des 13. Jh. entstehenden korporativen Siegeln von Kommune und Domkapitel im Rahmen der Auseinandersetzungen zwischen beiden Körperschaften zukam. – Ein Register der erwähnten und abgebildeten Siegel, geordnet nach Siegelführern, beschließt den mit qualitativollen Abbildungen ausgestatteten, anregenden und weiterführenden Band.

Irmgard Fees

Wilfried SCHÖNTAG, Kommunale Siegel und Wappen in Südwestdeutschland. Ihre Bildersprache vom 12. bis zum 20. Jahrhundert (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde 68) Ostfildern 2010, Thorbecke, XI u. 323 S., zahlreiche Abb., ISBN 978-3-7995-5266-0, EUR 39,90. – In der vorliegenden Studie befaßt sich Sch., um dies gleich positiv hervorzuheben, mit Siegeln und Wappen aus neun Jahrhunderten, beginnend mit dem 12. Jh., und macht damit nicht an der gelegentlich übermächtigen Epochengrenze 1500 halt. Siegel und Wappen in einem Zusammenhang zu betrachten, ist vor dem Hintergrund der kommunalen Heraldik und Sphragistik eine sinnvolle Entscheidung. Darüber hinaus bezieht Sch. Münzbilder und andere Bildquellen mit in seine Überlegungen ein. In einem ersten größeren Abschnitt (S. 20–180) untersucht er die Siegel und Wappen von Städten, Gemeinden sowie Körperschaften in Südwestdeutschland bis zum Ende des 18. Jh., um anschließend die Entwicklung im 19. und 20. Jh. vorzustellen (S. 181–274). Als ehemaliger Leiter des Landes-